

Aboessenzpreise:
Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
1 Jahr: 1 Thlr. 15 Ngr. In Auslande
monatlich in Dresden 15 Ngr. Stempel-
abrechnung bis zu 1 Ngr.

Aboessenzpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erstausgabe:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Richtamtlicher Theil.

Übersicht.

Geographische Nachrichten. (Königliche Blätter. — nya dagligt.
Allehandra.)

Tagesschreibe. Wien: Unterführung österreichischer Künstler. Dementi. Die Verträge von 1815. Aus dem Abgeordnetenhaus und dem Finanzausschusse. — Prag: Unterbleib einer tschechischen Demonstration. Mandatsniederlegung. Der Protest gegen die Wahl Dr. Steins. Vermischtes. — Lemberg: Nationalisierung der Monnaies. — Hermannstadt: Landtagverhandlungen. — Pest: Reichstag. — Venedig: Auflösung der ungarisch-piemontesischen Legion. — Berlin: Königliche Hörer des 18. Octobers angeordnet. Disciplinaruntersuchung. Versammlung von Nationalvereinsmitgliedern. Weißels Theater politisch geschlossen. Proceß gegen Lassalle. — München: Von der Zollkonferenz. Spende für den Regensburger Dom. — Augsburg: Zur Leipziger Schlachtfest. Schwerin: Landtag einberufen. Hörer des 18. Octobers. — Koburg: Der Landtag geschlossen. — Frankfurt: Aus der geschehenen Versammlung. — Hamburg: Hörer des 18. Octobers. Zum Proceß Lübbke. — Bremen: Freigabe des Wallergeschäfts abgeschloßen. Hörer des 18. Octobers. — Holstein: Hörer des 18. Octobers verboten. — Paris: Ministerialbesuch des Kaisers beim Grafen d'Ornano. Ein Artikel des „Pars“. — Madrid: Wahler. — Turin: Prinz Humbert nach Neapel. — Rom: Eine Demonstration für den Papst vorbereitet. — Lissabon: Besuch am königl. Hofe. —

Der politische Aufstand.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 14. October. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht folgende Ernennungen und Veränderungen in der Beziehung der diesseitigen Gesellschaftsposse: Graf Latour d'Avignon geht als Botschafter nach Konstantinopel und wird in Rom durch Herrn v. Sartiges (den damaligen Gräfen in Turin) ersetzt, an dessen Stelle Baron Malaré (heute Botschafter in Brüssel) kommt. Herr v. Bertrix Le Bœuf ist von Hannover nach Brüssel. Grahame Reiset nach Hannover versetzt und steht in Darmstadt dem Grafen d'Ornano (heute Legationssekretär in Brüssel) zum Nachfolger. Gleichzeitig enthält der „Moniteur“ ein kaiserliches Handschreiben, welches dem bisherigen Botschafter in London, Baron Gros, den Dank des Kaisers ausdrückt für die Hingabe, die er durch Beweisen, daß er seinen Eintritt in den Ruhestand durch Annahme des Botschaftspostens in London hinausgezögert habe, mit dem Bemerkten, daß heute die Umstände dem Kaiser gehatteten, ihn dieses Postens zu entheben.

Weiter bestätigt der „Moniteur“ den gestern erfolgten Tod des Staatsministers Baulau (geb. 1805, früher Minister des Innern, dann Minister ohne Portefeuille, Staatsminister seit 24. Juni d. J.), dessen Ableben ein unermesslicher Verlust für Frankreich sei.

London, 13. October. (Tel. d. „Presse“.) Fürst Leopold August Czartoryski ist gestern hier angekommen. Er hatte bereits eine lange Unterredung mit Karl Russell. Heute findet eine Consellsitzung statt.

Dresden, 14. October.

Die „Königlichen Blätter“ beschäftigen sich in einem längeren Artikel mit der Erörterung der Thatjache, daß die reactionären wie fortschrittlichen und überbaute sächsischen Parteien übereinkommen in der Aneignung gegen den Bundesbeschluß, der dänischen Regierung nach allem fruchtlosen Widerstreite mit einer That entgegengetreten. „Um den Bund von dieser Execution

zu erhalten — sagt das genannte Blatt —, ziehen sie an einem Strang mit vereinten Kräften, wenn auch mit ungleichen Eiser. Die feudale „Weltlinie“ geht am weitesten; sie verlangt in ihrem neuesten Hellegrundäugliche Aufzehrung des ganzen Schleswig-Holsteinkönigreichs und verständige Allianz mit Dänemark“. Weicher und entscheidender ist die „Königliche Zeitung“, welche in ihrer Sonntagsausgabe aus Berlin mitteilt, was folgt: „Man sagt nicht zu viel mit der Behauptung, daß die jetzt in Betreff Holsteins beschlossene Bundesexecution im Sinne keiner Partei und seiner Regierung Deutschlands ist. Die deutschen Gouvernements sind zu dem Executionsbeschlusse nur durch die Auffassung gelangt, daß irgend etwas geschehen müsse, und daß die Regierung die am wenigsten bedenkliche sei, eine Ansicht, die, wie wir glauben, schon jetzt etwas erschüttert sein dürfte. Den Auschlag gab die plötzliche auf die Execution hinführende Haltung des Wiener Cabinets, die augenscheinlich nur aus der Berechnung entstieg, durch eine energische Politik in der schleswig-holsteinischen Frage seinen deutschen Reformprojekten unter die Arme zu greifen.“ Um dies und ähnliches Angstfahrt zu würdigen, muß man sich auf den Verlauf dieser Angelegenheit erinnern. Zu den Sturmblöcken, womit die Presse, ganz besonders in Preußen, seit einer Reihe von Jahren wider den Bundestag antrat, gehörte in erster Linie die Sache Schleswig-Holsteins. Darauswärts wurden in preußischer Abgeordnetenkammer laut, so oft dies Thema zur Sprache kam. Man wußte, es war dies das beste Mittel, sich Sympathien in allen Theilen Deutschlands zu erwerben. Den unaufhörlichen Antritten glaubte die preußische Regierung endlich nachgeben zu müssen und begehrte die Mitwirkung Österreichs. Sie wurde auf der Stelle zugestanden und auch an der Zustimmung der andern Bundesregierungen fehlte es nicht. Sobald aber ernste Entschlüsse in Aussicht standen, lehnten sich dieselben Parteien dagegen auf, die vorher so lange und so häufig in die große Trompete gestoßen hatten. Plötzlich hielt es die Ehre, den Herzogthümlern Rettung aus dänischer Zwangsherrschaft zu bringen, sei dem künftigen Klein-deutschland unter preußischer Führung vorbehalten. So viel bewirkte dieser Zähm wirklich, daß nicht sofort zur Aktion geschritten wurde. Die beiden deutschen Großmächte sah wieder auf einen Rotenmeier mit Kopenhagen ein, der lange fortgespannen wurde. Da Preußen bei einem Kriegshalle größere Gefahr laufen würde, so wurde ihm von Seiten Österreichs beständig die Initiative gefasst. Dänemark verachtet allen direkten Vorstellungen Gehör, und die Großmächte legten daher ihre Vollmachten in die Hände des Bundes zurück, da Beschlüsse, die zu Thaten führen sollen, von der Gesamtheit der deutschen Staaten gefaßt werden müssen. In diesem Stadium änderte die kleindeutsche Partei nochmals die Farbe und verlangte, daß die seitliche Basis der Unterhandlungen, welche sich auf die Verträge von 1851—52 stütze, verlassen und auf den Standpunkt vor dem Berliner Frieden, d. h. unmittelbar an den vorangegangenen Kriegsfall paratgestellt werden solle. Es war dies nur ein Scheinmanöver; denn der Krieg ist es ja gerade, den die Partei vermeiden will; dennoch hätte der Aufstand der Verträge der Krieg folgen müssen, sollte sie nicht eine leere Drohung bleiben, aus der man sich in Kopenhagen ebenso wenig gemacht haben würde, wie man sich in St. Petersburg nichts daraus macht, wenn England droht, die Verträge von 1815, nördlich Russland in den Besitz des Königreichs Polen lam, nicht fern anzurecken. Nach solchen Drohungen mag das Schwert jgleich drein schlagen, oder sie ändern nichts und erzeugen nur Spott. Das Bundesrecht und die Verträge mit Dänemark sind ein legaler Boden, und wenn schon dieser nicht hellig genug ist, um England von einer Einsprache abzuhalten, so unterliegt es seinem Zweck, daß die Weltmächte nicht ruhig zugehen hätten, wenn vom Deutschen Bund statt der Execution der Krieg befohlen worden wäre. Eine Schlusfolgerung dagegen aus dem Vorlage, ihre keine Folge zu geben, wäre ein frevelhaftes Spiel mit den höchsten Interessen der Herzogthümer gewesen, in denen der Däne alsdann mit äußerster Willkür verfahren könnte, ohne

die geringste Rücksicht nehmen zu dürfen. Die Execution ist ein unbestreitbares Recht des Bundes, und keine fremde Macht darf, sich daran zu mischen. Widerlegt ist Dänemark, so ist es dieses, welches Krieg anfangt und nicht der Bund; man wird sich aber in Kopenhagen bestimmt bedenken, ob man von der Wohlerei zur That übergeht. Wie mandantiert aber jetzt die kleindeutsche Presse? Das sollten es nur die Aristokraten in den Herzogthümern sein, welche die Bundesexecution betrieben haben. Nun sprechen sich aber die holsteinischen Blätter in der Hoffnung baldiger Bildung für alle für den Bundesbeschluß aus. Langsam, aber sicher hat sich die Einsicht Geltung verschafft, daß etwas geschehen müsse, wenn nicht die Sache der Herzogthümer verloren gehen soll. Weil es also damit nicht geht, so schreibt die „Königliche Zeitung“, wie gewohnt, Österreich die Sache in die Schuhe, versteht sich aber dabei in die lächerlichsten Widersprüche. Österreich soll eine gewisse Sympathie für Dänemark begießen, dessen Gesamtstaat mit dem österreichischen Nachbarland habe. Dennoch soll Österreich, das weit im Voraus gegen die vorgeblichen Sympathien ungeachtet, zur Execution geholt haben, nur um sich populär zu machen. So etwas wagt man angeblich der diplomatischen Aktionstüre zu jagen, die alle verdeckt sind und darüber hin, daß die Anregung der Sache von Preußen ausgegang, daß Österreich in Würdigung der exponirten Lage Preußens diesem beständig die Initiative ließ, und daß dies die einzige Frage war, in welcher beide Mächte immer Hand in Hand gegangen sind bis zur Abstimmung über den Executionsantrag am 1. d. W. Ich, wo der Bund von dem gefassten Beschlusse nicht mehr zurücktreten will, wo die Executionstrupps in Sachsen und in Hannover, die Reserve in Österreich und, wie wir annehmen dürfen, auch in Preußen in Bereitschaft gezeigt werden, in solcher Weise, wie es in Berlin und Köln geschieht, gegen die Execution zu eifern und das Ausland gleichsam zur Einmischung zu provozieren, ist ein ungünstiges Verfahren, das man darüber erörtern und es aufzuladen muß, daß Deutschland auch in solchen Fällen von Parteien zerissen wird, wo alle Regierungen sich zu einer manhaften That geeinigt haben.“

Die Abseitung des schwedischen Volkes gegen die vermeintlich abgeschlossene (fandinavische) Allianz findet in einer Betrachtung der sehr verbreiteten Stockholmer Zeitung: „nya dagligt Allehandra“ lebhaftesten Ausdruck, wenn es in derselben unter Anderem heißt: „Während die östliche Meinung lange mit ebenso großer Verwunderung, als Unruhe die Mitteilungen ausländischer Zeitungen darüber vernommen hat, daß die Regierung im Begriffe steht, ein sogenanntes Defensivbündnis mit Dänemark abzuschließen, durch welches unsre wohlbedeutendsten Vertheidigungskräfte auf einen weitaus längeren und kostspieligeren Krieg im Interesse kleinlicher Interessen verwendet werden sollen, erfahren wir jetzt durch die englische Zeitung der „Times“, daß nicht nur Dänemark, sondern auch Schweden den Schweden Englands und Frankreichs gegen deutsche Einigung einen vorläufigen Angriff aufzubauen scheint, wie uns um so eher eine Beweisstellung der Darstellung des Berliner Blattes enthalten zu können, als das offenbar Tendenziöse der selben ohnedies in die Augen fällt und keines Kommentars bedarf.

Ein Wiener Privatdruck vom 11. d. W., dessen Inhalt von Berlin den Frankfurter Blättern telegraphiert wird, sagt, daß Österreich an den Verträgen von 1815 festhält, das Recht der Garanten, diese Verträge zu interpretieren, behauptet, und keinen Anstand nimmt an einem Protest wegen Verletzung der Theilungsverträge von 1772 ab und der Rechte der katholischen Kirche.

(O. G. J.) Der Finanzausschuß beendigte in seiner gestrigen Sitzung die Beratung über das Eisenbahnrecht der Finanzverwaltung. Ohne jede Debatte wurden folgende Aufforderungen an die Regierung gerichtet: 1) daß die Cassamanipulation vereinfacht und danach das Gegenparteiregulariät regelt; 2) daß die Regierung der Finanzverwaltung mit thunlichster Beschleunigung in Angriff genommen werde; 3) daß mittlerweile die Beschleunigung der in Erledigung kommenden Dienstposten nach Thunlichkeit zu vermeiden sei, — wobei der Ausschluß von der Ansicht ausging, daß die hauptsächlichsten der im vorigen Jahre ausgeschriebenen Wünsche und Erwartungen zwar principielle Anerkennung, aber keine thatähnliche Erfüllung gefunden haben. Über eine Anfrage Großholz's bezüglich der vorliegenden Petitionen der niederen Beamten um Erhöhung der Gehaltsentgelte entwickelt sich eine lange Debatte, an der sich Kuranta, Stiene, Kinski, Brinz, Taesch, Alberti, Szabel und

wie z. mit Umsicht und Geduld bemüht, und seine Darstellung hält sich ebenso fern von trockenem Actenstil als von ermüdender Weitläufigkeit; vielmehr ist es ihm in hohem Grade gelungen, den wohlerarbeiteten Stoff frisch, lebendig, warm und in länslicher Form vorzutragen. Ohne jedes Zweifel gehört Goldhorn's Buch zu den angiebendsten Schriften, welche gegenwärtig zur Erinnerung an die deutschen Freiheitskriege erschienen sind. 1.

† Theater. Die Engagementsunterhandlungen der Direction des Wiener Hofburgtheaters mit dem Berliner Schauspieler Herrn Mittel sind aufgegeben worden. Im Hofoperntheater zu Wien wird die Oper „Die Musketiere der Königin“ neu in Scène gezeigt. Auch ist Glotom, der jetzt gegenwärtig in Wien aufhält, mit einer neuen Oper für die gesuchte Bühne beschäftigt. — In Berlin wird gemeldet, daß Frau Köter nach ihren contractuellen Verpflichtungen als Chormitglied der Oper zwei Monate hindurch an den Aufführungen beteiligt wird. Die bevorstehenden italienischen Opernvorstellungen derselbst finden auf alleiniges Kosten des Imperiares Recell statt. Der Besuch des Börsentheaters erhält eine Abendkarte von 200 Thlr. — In Riga ist am 10. September das neu restaurirte Stadttheater eröffnet worden; die von Moritz Lehmann auf Wien gemalten Dekorationen nach Vorhang sind höchst ansprechend. — In Rom ist die beabsichtigte Aufführung des Schiller'schen „Don Carlos“ verboten worden. — Ein junger italienischer Dichter, Antonio Voccadoro, hat ein Drama verfaßt, dessen Heldin die verstorbene Rosalba ist. Die Hauptrolle darin ist für eine jüngere Nebendarstellerin der Ristori, Frau Sabonis, bestimmt, welche eine große Nehnlichkeit mit der Rosalba kennt soll.

— Grauein Hanßl, welche während des Herbstes deutlaut ist, gastiert gegenwärtig am Hoftheater in Han-

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Büroaufnahmen auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissar des Dresdner Journals; ebenda: H. Engel, E. Illoki; Hamburg-Altona: Haakenstein & Voigts; Berlin: Große-Scheide-Buchhandlung, Rattemeyer's Bureau; Bremen: E. Scholte; Dresden: Louis Seznec; Frankfurt a. M.: Jakob'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Haucker; Paris: V. Löwenthal 228, rue de boulevard; Prag: Fr. Ehrlich's Buch; Wien: Comptoir d. Wiener Zeitung, Stephanspl. 97.

Gesamtheit:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marionstrasse No. 7.

mehrere Abende betheiligen und in welcher sich die Anzahl fügt, daß eine ausgiebige Ausübung erlaubt ist bei der Organisation werde eintreten können. Vorläufig degnigte man sich mit dem Beschlusse, die Petition dem Hause zur Abreitung an die Ministerien mit den Verwerken zu empfehlen, daß die bewilligten Ausihilfen hauptsächlich für Beamte geringerer Gehaltsstufe verwendet werden mögen.

Wien. 13. October. (Vor.) Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung, nach einer beißig aufgenommenen Rede Lasser's, den §. 8 des Heimathgesetzes nach dem Entwurf antragen mit großer Majorität angenommen. — Vor Einführung in die Tagesordnung constatierte der Finanzminister, daß die Erledigung des Budgets vor Ablauf der jetzigen finanziären Periode nicht mehr möglich wäre. Die Unterbrechung in der Einhebung der erhöhten Steuern und Gebühren würde aber die größten Nachtheile mit sich bringen, und die Regierung sieht sich daher genötigt, die Billigung zur fortgesetzten Erhebung für die ersten zwei Monate (November und Dezember) nachzusuchen und für die Behandlung der be treffenden Gesetzesvorlage das abgelaufene Verfahren zu be antragen. Auf Dr. Tascher's Antrag beschließt das Haus die sofortige Überweisung der Vorlagen an den Finanzausschuß, welcher selbstverständlich die Beratung aufs Neuerliche beschleunigen würde.

Prag. 13. October. Die große tschechische Demokratie, welche den 20. October aus Anlaß der Einweihung der nach dem Namen des Slawenapostels Method und Cyril benannten Kirche in Karolinenthal bei Prag, wie jolt von Seite unserer tschechischen Agitation projektiert war, statthabend sollte, wird unterbleiben. Die tschechischen Organe sagen, daß Nationalität unterbleibt deshalb, weil die Behörde einige Programm punkte nicht genehmigt hat; in Wahrheit aber liegt die Ursache in dem Wangel an Geld, durch welches allein eine solche Feier mit slawisch-nationalen Anstrichen die Scene gesetzt werden kann. Mit 200 bis 250 fl. läßt sich wenig ausrichten. — Der Bischof von Budweis, Herr Valerian Biršk, hat auf seinen Sitz im Reichsrath verzichtet, man weiß nicht, ob von der tschechischen Partei, der er angehört, plausibel gedacht oder aus anderen Gründen. Die federalistischen Politiker der tschechischen Nation sind, wie leicht erklärlich, infolge des Beschlusses der Siebenbürger, den Reichsrath zu beschließen, sehr verstimmt; sie hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, die siebenbürgischen Reichstagsabgeordneten werden wenigstens für dieses Jahr noch verhoben werden. — Sonnabends wurde hier der Landtagsabgeordnete Prof. Stukovski begraben. Er war ein sehr ehriges Mitglied der tschechischen Partei, der er vorzüglich in Sachen des technischen Instituts und des Gewerbevereins überaus nützlich war. — Den Proteste der theologischen Fakultät gegen die Wahl des Protestantischen Dr. Stein zum Decan der physiologischen Fakultät hat sich nur auch der akademische Senat angeschlossen. Wertvuldigerweise wurde dieser prinzipiell so wichtige Beschluss während der Ferien, wo viele Professoren abwesend waren, gefasst. Man ver nimmt, es seien Verstöße bei dieser Beschlusssfassung vorgekommen, die es möglich machen, denselben anzugeben und auf seine Aufhebung zu dringen. — Es ist im Plane, bei Karolinenthal (bei Prag) eine eiserne Gitterbrücke über die Moldau zu errichten. Das Projekt ist für den Aufschwung Karolinenthals von höchster Wichtigkeit und seine Ausführung wird von sehr einflussreicher Seite protegiert.

Lemberg. 10. October. (O. P.) Mit der Rationalisierung unserer Gymnasien soll es doch Ernst werden. Die beiden bestehenden deutschen Gymnasien hören auf, als solche zu existieren. Das erste Obergymnasium wird in ein rathausliches verwandelt, zu welchem Schule auch schon jetzt mit einer rathauslichen Parva (1. Klasse) begonnen wurde. Das sogenannte zweite Gymnasium, bis jetzt ausschließlich, wird zu einem vierklassigen deutschen Untergymnasium degradiert und das Franz-Joseph-Gymnasium bis zur achten Klasse inklusive als eine nationale Unterrichtsanstalt komplettiert. Im zweiten Obergymnasium wurde auch daher bereits die fünfte Klasse aufgehoben und so der deutsche Unterricht unterbrochen. Die Auflösung der übrigen Klassen wird successiv folgen. — Von den vielen, nunmehr bald an die Reihe kommenden Schlussverhandlungen wegen des Vertrags der Störung der öffentlichen Ruhe durch Theilnahme an der dermaligen Bewegung in dem Königreiche Polen wurde wieder eine am 8. October signifikant und auf Grund des richterlichen Erkenntnisses der 49 Jahre alte Oekonom Ladislav Wierzbicki zu achtjähriger Freiheit, sowie der 37 Jahre alte Schneidermeister Adolph Barnikel zu 14-tägigem, mit Fästen verbüßten Freiheit verurtheilt.

Hermannstadt. 12. October. (W. S.) In der heutigen Landtagssitzung gelangte mit Zuschrift des Landtagscommissionärs folgendes an das Haus und wurde zum ersten Male verlesen: Ein Gesetzentwurf über die

Sie hat bisher Martha, Alice („Robert der Teufel“) und Madelaine („Postillon von Loujameau“) gejungen und, wie dortige Zeitungen melden, großen Erfolg gefunden.

† Die in Stuttgart im Verlage von Hallberger erscheinende illustrierte Zeitung „Ueber Land und Meer“ widmet ihre neueste Nummer der Leipziger Schlacht. Ein Gedicht „Zum 18. October“ leitet den Inhalt ein, welches aus einer Schilderung der Volkschlacht von Dr. W. Zimmermann und der Beschreibung der Befreiungshalle bei Kelheim, wie der Denkmäler auf dem Schlachtfeld bei Leipzig besteht. Unter den zahlreichen Illustrationen, welche dem Lette beigegeben sind, ist ein großes, gut ausgeführtes Blatt: „Der Angriff der württembergischen Dragoner auf die französische Reiterei“ von W. Dies hervorzuheben.

* Gallet's „Laien-Evangelium“, das zwar in weiteren Kreisen bekannt geworden, aber große Härten in der Form hat und seinem mit Rüster's „Weisheit der Brahmanen“ oder Leopold Scheer's „Eckendrevier“ in eine Linie zu stellen ist, wurde neuerdings ins französische übertragen. Friedrich v. Gallet war 1812 in Reise geboren, wurde im Kadettencorps zu Potsdam und Berlin erzogen, stieg als preußischer Offizier und privatisierte zuletzt in Breslau, wo er 1843 starb. Gallet's Werke sind von Theodor Baur erläutert und in fünf Bänden herausgegeben worden.

† Der Verfasser von „Der Hasse Ehre“, Karl Hugo, dessen man sich in einigen Dresdner Kreisen noch erinnern dürfte, hat sich, nachdem seine dramatischen und theatralischen Versuche nicht den gewünschten Erfolg gezeigt, auf die Publizistik geworfen. Das von ihm in Pesth gegründete Organ führt den vielseitigen Namen „Die Fuchs“ und beschäftigt sich nach der „Berliner

Erlichtung und Organisation eines obersten Gerichtshofes für Siebenbürger. Wurde einem Ausschuß zugewiesen. Eine Repräsentation, womit die Reichsrathswahlen Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet werden. Dieselbe wurde angenommen, ebenso das Einbegleitschreiben des Landtagscommissionärs. Nach einer Zuschrift des Landtagscommissionärs soll der siebenbürgische Landtag morgen, des 13. October, verstagt werden.

Hermannstadt. 13. October. (Vor.) Heute hat die Verfassung des Landtags unter Hochruf auf den Kaiser, die Reichsverfassung und Siebenbürger patriziarden.

Beth. 11. October. (Pr.) Der Zustand des Landes wird von Tag zu Tag bärter. Das Blatt eines großen Landstrichs gibt sich täglich, ja ständig er schreckend kund; es kommt mit Riesenblättern näher, unmittelbar an und heran. An vielen Orten in das Viehfuhrer leben jetzt in dem Maße aufgezehrt, daß Viehstand, Schafe, Kühe geschlachtet werden, denn erhalten oder verkaufen kann man sie nicht. Das Fleisch kostet so gut wie gar nichts. Aber Fleisch allein ist für den Menschen keine genügende Nahrung; er muß auch Brod haben. Die Fruchtbarkeit der Bäume ist aber größtmöglich ausgegangen; das Landproletariat lebt schon früher auf Berg. Wie und Freunde aus der Provinz scheinen und glaubwürdige Reisende erzählen, ziehen bereits ganze Scharen ausgebürgter Familien von Dorf zu Dorf und belagern die Höhe der wohlbabenden Besitzer, welche meistens willig und unbedingt ihrer eigenen Zukunft, ihrem Fortschritt an die Röthelebenden vertheilen. Aber endlich werden die Wildschäden selbst der Wildhüter nicht bedürfen; diese Duellen besiegen und den Opferwilligen wird es immer danger bei dem Gedanken, daß — die hente bitten, morgen Gewalt brauchen können; die hunte noch Bettler sind, können morgen Räuber sein, und ein geringfügiger Unfall das Signal einer Jacquerie werden, wie welche die neue Zeit noch nicht erlebt. Die Vorbereitungen zur Einberufung des Nebels von Seiten der Regierung, die in den Blättern verlaufen, sind zwar töricht; aber der Winter steht vor der Thür. Solche Betrachtungen sind es, mit denen man die Flüchtigmachung der beschlossenen Unterstüzungssumme von 30 Millionen entgegensezten.

Berona. 10. October. (Pr.) Wir hatten schon vor längere Zeit gemeldet, daß die piemontesische Regierung mit dem Plane umgehe, die in ihren Staaten bestehende ungarnische Legion gänzlich aufzulösen, und daß seit geraumer Zeit vertrauliche Verhandlungen stattfinden, um zu erfahren, welches Schicksal die etwa nach Österreich zurückkehrenden ungarnischen Legionäre bei ihrem Ein treffen zu gewähren haben würden. Die Ausklüsse müssen ganz befriedigend gelautet haben, da nun offizielle Daten vorliegen, daß noch im Laufe dieses Monats die vollständige Auflösung der Legion erfolgen wird. Nach positiven Daten besteht der jetzige Stand der Legion aus 83 Offizieren und 520 Mann. Von diesen werden, und zwar von den Offizieren, 14 in die piemontesische Armee übernommen, ungefähr 42 mit einer Abschlagssumme entlohn, wobei sie jedoch die Verpflichtung übernehmen, Italien zu verlassen; der Rest, also 27 Offiziere, hat bereits um die strafreiche Rückkehr in seine Heimat angestrebt. Von der Mannschaft wird un gefähr die Hälfte thils in die piemontesische Armee übernommen, welche mit einem dreimonatlichen Solde entlassen und außer Landes geschafft, die andere Hälfte aber steht in ihr Vaterland zurück. Was nun die Behandlung betrifft, welche die in ihr Vaterland zurückgebliebenen Legionäre zu erwarten haben, so erfahren wir, daß die f. t. Regierung entschlossen ist, ihnen eine allgemeine politische Amnestie und dennoch die strafreiche Rückkehr in ihre Heimat zu bewilligen. Ein Theil der Legionäre ist allerdings bereits ohne weitere in sein Vaterland zurückgekehrt.

Berlin. 13. October. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgenden königl. Referenten an den Kultusminister: „Am 18. October d. J. sind 30 Jahre verholt, seit Gotts Karte hand, die Waffen Preußens und seiner Verbündeten hören auf, als solche zu existieren. Das erste Obergymnasium wird in ein rathausliches verwandelt, zu welchem Schule auch schon jetzt mit einer rathauslichen Parva (1. Klasse) begonnen wurde. Das sogenannte zweite Gymnasium, bis jetzt ausschließlich, wird zu einem vierklassigen deutschen Untergymnasium degradiert und das Franz-Joseph-Gymnasium bis zur achten Klasse inklusive als eine nationale Unterrichtsanstalt komplettiert. Im zweiten Obergymnasium wurde auch daher bereits die fünfte Klasse aufgehoben und so der deutsche Unterricht unterbrochen. Die Auflösung der übrigen Klassen wird successiv folgen. — Von den vielen, nunmehr bald an die Reihe kommenden Schlussverhandlungen wegen des Vertrags der Störung der öffentlichen Ruhe durch Theilnahme an der dermaligen Bewegung in dem Königreiche Polen wurde wieder eine am 8. October signifikant und auf Grund des richterlichen Erkenntnisses der 49 Jahre alte Oekonom Ladislav Wierzbicki zu achtjähriger Freiheit, sowie der 37 Jahre alte Schneidermeister Adolph Barnikel zu 14-tägigem, mit Fästen verbüßten Freiheit verurtheilt.“

Augsburg. 11. October. (Schw. M.) Bekanntlich soll das Leipziger Gesetz der Deputirten der Stadt Augsburg beschikt werden und die Gemeinde sollte die Kosten tragen. Da jedoch der Starjav im Stadtbudget „für Freiheit“ in diesem Jahre durch vertheidigte solenne Gelegenheiten bereits überstritten ist, war Genehmigung der Regierung notwendig. Diese fragt in München an und das Ministerium hat abschlägig beschieden. Es wurde jedoch in Leipzig an der Kaiserthäler keine bayerische Stadt vertreten sein, wenn nicht die Stadtdéputirten auf eigene Kosten gehen.

Aus Mecklenburg-Schwerin. 12. October. (H. B. S.) Durch Verordnung vom heutigen Datum wird der Landtag auf den 18. November u. a. Sternberg einberufen. Die Capituli proponendi sind: I. Die ordinare Landeskonsolidation. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landesrecepturlosse. III. Revision der Landarbeitsaufordnung und daraus bezüglichen gleichzeitigen Bestimmungen in Grundsatz der fahrlässigen Beschlagnahme des Landarbeitsbaus in Gütern. IV. Genehmigung der Annahme des Expropriationsgesetzes auf die Eisenbahnen diezeitlichen Gebiets zwischen kleinen und Lübeck, so wie zwischen Stralsund und Rostock für den Fall des Zustandekommens des betreffenden Projekts. — Schon unter dem 30. v. M. ist an die Landeshauptministerien in Bezug auf die kirchliche Freiheit des achtzehnten Octobers eine Befreiung ergangen.

Koburg. 12. October. (Kob. S.) Der gemeinschaftliche Landtag wurde am Sonnabend mit der erledigten Tagesordnung geschlossen. Der wichtigste Gegenstand der Sitzung war die Verzichtserklärung des Prinzen von Wales auf die Thronfolge in den Herzogthümern Coburg und Gotha. Es ist hiermit eine Formalität erfüllt, welche die unsichere Verhältnisse in der Thronfolge der Herzogthümer beendet. Das Staatsministerium hatte die betreffenden Urkunden dem Landtag vorgelegt und der Landtag stellte dem Antrage des Reichsstatthalters: Der Landtag möge die Verzichtserklärung des Prinzen von Wales als einen dankenswerthen Act anerkennen, einstimmig bei.

H. Frankfurt. 13. October. Indem der Senat Frankfurts den Antrag der gesetzgebenden Versammlung, die Münchner Zollkonferenz nicht zu beschließen, ablehnte, motivierte er diese Beschlüsse in einer Weise, welche der Ansicht Döringens entsprach, die über den bekannten Beschluß der Versammlung in Erstaunen geraten waren. Die Erklärung des Senats überwachte darum diese Kreis nicht. Dagegen gestellte sich der Landtag, daß sie sogar den ursprünglichen Antragsteller in dieser Versammlung befriedigte. So hatte es denn wieder im Schooße der Versammlung etwas Ähnliches am Rechte gegeben. Ein weiterer Vorschlag ist wieder mit der Besatzungsfrage verbunden. Die den Bundesbeschlüsse vom 1. Juni entsprechenden kommunistischen Verhandlungen über Ordnung der militärischen Administration behagten dieser Versammlung nicht, sie will nicht nur diese Verhandlungen nicht, sie will überhaupt keine Bundesbeschaffung, und so beantragte sie denn wieder einmal, der Senat möge davon absehen und zugleich bei der Bundesversammlung die baldstünliche Entfernung der Besatzung beantragen. Sofort legte sie für den Fall, daß der Senat diesem Vorschlag keine Folge gebe, Verwahrung ein. Nachdem sie dies in ihrer letzten Sitzung beschlossen,

wurde sie noch bestimmt, daß sie für sich bereit sei, die Vertretung Frankfurts in Leipzig durch Abordnung aus ihrer Muttergesellschaft zu sehen, um danach wegen der zu verhandelnden weiteren Anordnung zu reisen.

Baden. den 7. October 1863. (gr.) Wilhelm.

(B. Bl.) Schon seit längerer Zeit ist von einer Disciplinaruntersuchung gegen den Stadtratsvorsitzenden Zweigert die Rede. Wie wir hören, hat gestern die Unterzeichnung des Befehlsblatts der Fortschrittpartei vom 12. September.

Bremen. 11. October. (Pr.) Der Zustand des Landes wird von Tag zu Tag bärter. Das Blatt eines großen Landstrichs gibt sich täglich, ja ständig er schreckend kund; es kommt mit Riesenblättern näher, unmittelbar an und heran. An vielen Orten in das Viehfuhrer leben jetzt in dem Maße aufgezehrt, daß Viehstand, Schafe, Kühe geschlachtet werden, denn erhalten oder verkaufen kann man sie nicht. Das Fleisch kostet so gut wie gar nichts. Aber Fleisch allein ist für den Menschen keine genügende Nahrung; er muß auch Brod haben. Die Fruchtbarkeit der Bäume ist aber größtmöglich ausgegangen; das Landproletariat lebt schon früher auf Berg. Wie und Freunde aus der Provinz scheinen und glaubwürdige Reisende erzählen, ziehen bereits ganze

Scharen ausgebürgter Familien von Dorf zu Dorf und belagern die Höhe der wohlbabenden Besitzer, welche meistens willig und unbedingt ihrer eigenen Zukunft, ihrem Fortschritt an die Röthelebenden vertheilen. — Während die gesetzgebende Gesamtklausur sich in dieser Weise dem 18. October nähert, bereitet ein Co miteine öffentliche Feier dieses Tages vor. Bis 1848 war dieser Tag, da an ihm 1816 die Verfassung Frankfurts publicirt wurde, ein hölzisches Fest, an dessen Anfang sich alle Behörden, Corporationen, Schulen, Bürgermeister, den Veteranen von 1813 und 1815 ein jährliches Schwengeschenk zu bewilligen, das mit dem nächsten 18. October zu vergeben wäre, wurde gleichfalls geschafft. — Während die gesetzgebende Gesamtklausur sich in dieser Weise dem 18. October nähert, bereitet ein Co miteine öffentliche Feier dieses Tages vor. Bis 1848 war dieser Tag, da an ihm 1816 die Verfassung Frankfurts publicirt wurde, ein hölzisches Fest, an dessen Anfang sich alle Behörden, Corporationen, Schulen, Bürgermeister, den Veteranen von 1813 und 1815 ein jährliches Schwengeschenk zu bewilligen, das mit dem nächsten 18. October zu vergeben wäre, wurde gleichfalls geschafft.

Hamburg. 12. October. (Nat. S.) Der Senat hat heute das Programm der Feier des 18. October veröffentlicht. — Der vormalige Werderbaudirektor Hübke, gegen den ein siebenbürgischer Criminaleskrimi vor dem Obergericht verhandelt wurde, war vor kurzem vom Obergericht in appositio freigesprochen und zugleich seine Suspension vom Amt, die seit dem Anfang des Prozesses gewahrt hatte, durch den Richter aufgehoben worden. Indessen sich es unmittelbar nach Bekanntmachung dieses Urteils Hübke wieder, wie er eingekleidet, in sein Amt wieder eingesetzt, noch zu verhindern, sondern es wurde auf dem Wege des Disciplinarverfahrens von diesem gegen ihn vorgezogen werden. Dieses Gericht hat sich jetzt bestätigt. Herr Hübke ist nämlich durch das gestern von der Schiffsabteilung und Hafen-deputation abgelegtes Decret seines Amtes entzogen und es soll nunmehr ein Disciplinarprozeß gegen ihn eingeleitet werden.

Bremen. (Bei. Bzg.) In einer Mitteilung vor 9. d. M. zeigt der Senat der Bürgerschaft an, daß nach eingehender Prüfung zu der Überzeugung gelangt sei, die von der Bürgerschaft beschworene Freiheit des Märtzgeschäfts erscheine — wenigstens zur Zeit — für die siebenbürgischen Verhältnisse nicht völkerlich, weshalb er auf die beantragte Deputationsabstimmung nicht eingehen könne. Eine Motivierung der Überzeugung des Senats ist in der betreffenden Mitteilung nicht enthalten.

Bremen. (Bei. Bzg.) In einer Mitteilung vor 9. d. M. zeigt der Senat der Bürgerschaft an, daß nach eingehender Prüfung zu der Überzeugung gelangt sei, die von der Bürgerschaft beschworene Freiheit des Märtzgeschäfts nicht völkerlich, weshalb er auf die beantragte Deputationsabstimmung nicht eingehen könne. Eine Motivierung der Überzeugung des Senats ist in der betreffenden Mitteilung nicht enthalten. — Das gestern ausgegebene Gesetzblatt enthält in Bekanntmachung, daß Senat und Bürgerschaft sich dem Beschlusse gernnt, zur Erinnerung an die ruhigen Tage, an welchen vor nunmehr fünfzig Jahren Deutschland unter Gottes gnädigem Beistand von den fremderlichen Feinden sich befreite und welche auch den breiten Freiheitsstaat nach Jahren schwerer Bedrückung die Segnungen der Selbstständigkeit und der bürgerlichen Freiheit wiedergaben, den 18. October dieses Jahres als einen öffentlichen und allgemeinen Fest und Gedenktag feierlich zu degeben“ und bringt das deshalbige Programm zur öffentlichen Kenntnis.

Aus Holstein. 10. October. (H. N.) Soeben erfahren wir, daß die königlich holsteinische Regierung unter 8. October eine heutige verhandelte Bekanntmachung für das Herzogthum erlassen hat, welche folgendes enthält: „Es ist zur Runde der Regierung gekommen, daß an mehreren Orten des Landes eine öffentliche Feier des 18. Octobers, als das Erinnerungstage der Schlacht bei Leipzig, durch Eröffnung in den Kirchen und Schulen, öffentliche Aufzüge, öffentliche Reden und vergleichbare Feierlichkeiten veranstaltet werden. Eine solche Feier lebt zu ungünstigen politischen Demonstrationen führen kann, so wird dieselbe hierdurch bei angemessener Strafe unterdrückt und werden die Polizeibehörden angewiesen, gegen Überziehung dieses Verbotes sofort einzutreten und dieselben mit aller Energie zu unterdrücken.“

Paris. 12. October. (A. S.) Heute war wieder Ministerialrat in den Tuilleries unter dem Vorstehe des Kaisers. Vorher hatte der Kaiser dem General Brax d'Ornano, Gouverneur der Invaliden, einen Besuch abgestattet. Man glaubt nicht, daß derselbe wieder abkommt wird. Der Kaiser unterhält sich länger bei Thören. General d'Ornano ist der lehre, den das Kaiserreich noch zum Divisionsgeneral ernannt hatte, und der älteste aller europäischen Divisionsgenerale. — Silen-Renaud, der Vertraute des Herrn Brax d'Ornano, ist seit längerer Zeit Redakteur an einer „Post“, ist bisher aber immer keine Artikeln von ihm verzeichneten ließ, tritt heute zu ersten Malen ohne Maske in dem „Post“ auf. Er bringt einen längeren Artikel über die Reformen, die der Kaiser eingeführt, und deutet an, daß andere Reformen zu erwarten sind. Er selbst scheint an dem „Post“ das liberalste Journal Frankreichs machen zu wollen. Zum wichtigsten fragt er, nachdem er die Worte des Justizministers, daß „der einzige wahre Staat“ Mann des Kaiserreichs der Kaiser sei, citirt hat: „zu rum es nicht auch ein dem Kaiserreich ganz entgegengesetztes Journal geben sollte, das eben so liberal sei, wie der Kaiser“. Man legt diesem Autoren des baldstünlichen Blattes in Abrede, der bevorstehenden Kammereröffnung einige Wichtigkeit bei.

Paris. 13. October. Der „Constitutionnel“ erhält einen abermaligen Friedensartikel, welcher jedes öffentliche Vorzeichen Frankreichs in der politischen Frage unverfügbar erklärt.

Turin. Prinz Humbert ist am 11. October in Turin abgereist, um sich über Genoa nach Neapel zu begeben.

Rom. 8. October. (G. C.) Im Spätherbst soll eine eigentümliche Demonstration zu Gunsten des Papstes stattfinden. Aus Frankreich, Belgien, Spanien, Deutschland, überhaupt aus allen katholischen Ländern soll hier eine Art Abdesumlauf stattfinden. Eine große Zahl der ältesten und reichsten Familien soll sich das Wort gegeben haben, sich hier zu einem Gülden zusammenzutreffen, um dem Papst ihre Aufführung zu machen und sich feierlich für seine Intentionen auszusprechen. Auch die Kaiserin der Franzosen und eine bekannte französische Prinzessin eines andern Hofes entsendet man dabei.

Madrid. 12. October. (A. Bl.) Die Wahlen gehen in aller Ruhe vor sich. Die Zahl der Abstimmenden ist unbedeutlich.

Lissabon.</b

Ropenhagen, 11. October (D. 6) In der heutigen Sitzung des Reichsraths griff A. Hage die Ministerverwaltung bestiglich an, stützte sich dabei auf Prothesen militärischer Verfasser, Blom und Blud, flagte über den langen Gang und die viele Schiebevord im Reichsministerium, aber die unzweckmäßige Uniformirung und Bekleidung der Soldaten (58 Pfund) und wollte den 42 dort niederliegenden Lüchsen durch leichte Heftschulden erziehen haben. Das dänische Militär etwas geschmackvoller und stattlicher zu uniformiren, könnte gewiß nicht schaden, und die Furcht, welche hier herrscht, dadurch einen eitlen militärischen Hochmut auf Kosten der Bürgerfreiheit herzuverursachen, scheine doch unbegründet, wenn man auf Recht habe, daß es heiße, sich an dem dänischen Nationalgeiste verständigen, wollte man die dänischen, schleswigischen und holsteinischen Bauernähnle zu Bärenpuppen oder Paradesoldaten machen, wegen sie höchstens nicht tanzen, weiß zu gut sind. — Die heutige „All. Stz.“ bezeichnet die Zurücknahme der Bekanntmachung vom 30. März von Seiten Dänemarks und die Anerkennung der gemeinsamen Verfassung von Seiten Deutschlands als Basis der von England (und Frankreich) vorgeschlagenen neuen Verhandlungen mit Deutschland. Dies sei ein neues, im Interesse des Friedens von Dänemark gebrachtes Opfer.

St. Petersburg, 10. October. Wie die „Börsenzeitung“ meldet, hat ein von der Regierung eingesetzter Comité ein Statut über die gegenseitige Versicherung auf dem Lande ausgearbeitet und ist zu dem Resultate gekommen, die Feuerversicherung obligatorisch zu erklären, und zwar soll in jedem Gemeintheite eine Compagnie errichtet werden, in welche alle Stände zugelässigt werden. — Im „Invaliden“ findet sich ein Lagebefehl des Großfürsten Michael, Generalgouverneurs im Kaukasus, der beweist, daß man es noch bei uns versucht, Potemkin'sche Dörfer zu bauen. Der Großfürst hat die Militärspitäler im Kaukasus inspiziert und dort Alles in bester Ordnung gefunden. Hinterher scheint er aber erfahren zu haben, daß diese Ordnung für den Tag seiner Ankunft hergestellt war. Kurz vor der Ankunft des französischen Bruders wurden die mit Kranken angefüllten Zimmer neu geweckt; die Kranken erhielten

ten angefüllten Sommer neu gewiegt; die Kranken erhielten sogar frische Wäsche und bessere Kost. Später aber wurden vier Ordinatoren, welche meldeten, die Provinzen seien schlecht, auf Befehl des Stabsarztes Krieger abgesetzt. Hier alle Dicke erhielten der eben genannte Arzt und der Spitalkommandant nur einen Verweis. Der Großfürst sagt indeß hinzu, daß er in Zukunft alle Dickejenigen streng bestrafen werde, die ihm die Spitälern nicht in ihrer wahren, sondern in der für die Ankunft der Chefs bestellten Gestalt zeigen werden.

Östindien und China. In Triest ist am 12. October die Überlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta bis 8., aus Singapur bis 5. September und aus Hongkong bis 28. August eingetroffen. Die Ausfuhr von Waffen aus Singapur wurde nur für die Regierung Chinas gestattet. Die Hälfte der englischen Flotte ist von Yokohama nach Kiukiang gegangen, um das Schloss des hütten Sotsuma anzugreifen.

New York, 2. October. (pr. „Arabie“.) Die Nachrichten, daß die Potomac-Armee den Rapidan überschritten habe und nach Gordonsville vorgerückt sei, wird als unbegründet bezeichnet. Die Stellung auf dem Südufer des Flusses und ihre Linien erstreckten sich von Germanna nach Burnside-Höhe. Eines ihrer Corps soll in der Nähe des Blue-Ridge sich nach Norden in Bewegung gesetzt haben. — Die leichten Berichte aus Charleston stellen den General Gilmor als immer noch mit Ingenieurwerken an dem Fort Gregg und Wagner beschäftigt dar. Man zweifelt, ob seine Truppen sich auf der Morris-Insel ohne Radtheil für ihre Gesundheit halten könnten; sie sollen am Wasser und an Brennmaterial Mangel haben. — Gegen die Generale M'Cook und Crittenton hat das Kriegsministerium eine Untersuchung wegen ihres Verhaltens in den Schlachten vom 19. und 20. angeordnet. Die von denselben commandirten Corps sind verschmolzen und unter den Beisch. des Generals Brander gestellt worden. — Die Konföderirten sind in zwei Geschwadern im Indianterritorium geschlagen werden. — Die Bundesstruppen, welche auf ihrer Expedition von New-Orleans nach Texas unter General

den New-Orleans nach Terre-bleue bei Sabinepass zurückgeschlagen worden waren, rücken jetzt in schnellem Marsche landeinwärts nach Terre-bleue vor. — General Grant wird durch Krankheit verhindert, aktiven Dienst zu thun. — In Mobile sollen Brodumulte ausgetrieben sein. Weiber durchzogen die Stadt und drohten sie anzusiedeln, wenn ihrer Nach nicht abgeholtet würde. — Eine russische Kriegsschaluppe, „Rowitsch“, ist am Eingange des Hafens von San-Francisco gescheert. Ihre Offiziere brachten die Nachricht, daß die britische Flotte vor den japanischen Batterien bei Togochinra habe juristischen mässen. — Zwei britische Fregatten, „Rile“ und „Immortalite“, und zwei französische „Guerrier“ und „Bellone“, sind im Hafen von New-York. Admiral Münze hat dem Major Updyke einen offiziellen Besuch abgestattet. Die Offiziere der englischen und französischen Schiffe sind eingeladen worden, an den der russischen Flotte bereiteten Feierlichkeiten Theil zu nehmen.

aus Buenos-Aires melden die neuesten Berichte, daß in der argentinischen Republik wieder Ruhe herrscht. Über den Charakter der neuesten, jetzt bewältigten Revolution gibt ein aus vorliegender "Revolution" aus Cordova vom 6. August einen interessanten Aufschluß. Es heißt darin: Anfangs April dieses Jahres machte der gut liberalen Partei gehörende General Belgrano vulgo Chaco genannt — in die nordwestlichen Departements der Provinz Cordova einen Einfall, um abgleich die liberale Presse auf eine wirklich angemäßt unverschämte Weise ihn zuhause zurückgeschlagen sein ließ und selbst tötz lagte, wachte er doch, verächtlich durch alle Summler der Presse, so viel Fortschritte, daß man für nötig fand, anfangs Mai die Provinz in Belagerungszustand zu erklären. (Beiläufig gelangt übersteigt es allen Blauden, mit welchem Entzücken die vierte Presse die freisten Lügen in die Welt hinausprojektet, und die vollzähnenden Phrasen, mit denen man seine eigene Heiligkeit und Verbindlichkeit zu verbreiten sucht, übertreffen vollends Alles, was man je in diesem Gente in Europa hören kann). — So standen die Sachen, als am 10. Juni hier in der Stadt eine Revolution ausbrach, aber bald für eine Revolution! Ein bestochener Sergeant setzte in der Nacht vom 9.—10. Juni 60 Räuber und Mörder, welche im Gefängnis waren, in Freiheit, und diese 60 Halsländer dominirten Cordova — eine Stadt von 25.000 Einwohnern, die zweitgrößte der Konföderation — vier Tage lang, während welcher das ehrenwerte Gouvernement und die gesammelte auf 3000—4000 Mann bestehende Nationalgarde nicht Befehl zu thun wußten, als einer möglichst schweren Schlagwut entwischen!!! Ihr werdet Ruhe haben, die Presse zu glauben,

welche wohl in seinem anderen Ende der Welt möglich wäre, ist selbst nicht ein beweisen, daß sie sie nicht mit angeheben. ... 14. Zum vorherigen ist zu erinnern, daß seine erste Handlung war die Erklärung, er braucht Geld. Eine Erklärung, die insofern überflüssig war,

als man dies schon im Vorauß wußte, da man im Allgemeinen hier nur Krieg führt, um die andere Partei mit einem Schein von Recht zu beraubten. Er verlangte die mäßige Summe von 1000 Pesos, und da man ihm die nicht geben wollte, stellte er einen Termin von 24 Stunden, indem er erklärte, er werde im Nichtbezahlungsfalle ein „*saqueo generalis*“, d. h. allgemeine Plünderei voranstalten. Er kannte seine Leute und wußte vollkommen, daß ihm Niemand ein Hinderniß in den Weg legen würde. Das Einzige, was er fürchtete, waren die 400 bis 500 Freuden, und um deren Führer zu sein, gab er den Befehl. Jeder sollte seine Waffen abliefern. Dieser Orde nachzukommen, ließ und nochtlos einer Bande von **unzähligen Untertümern**, die **unwillkürlich** gehörten, und uns genüg mit dem größten Vergnügen den Hals abgeschnitten hätten; es wurde demnach eine Depuration von mehreren Freuden an den General Valdés abgeschafft, welche ihm sehr bestimmt erklärt, die Freuden würden ihre Waffen behalten; wenn er sie aber durchaus haben wolle, möge er **herholen**. Das machte dem edlen General einen Streit durch die Rechnung, denn er dachte mit Recht, daß die Panzen seines Leute, trotz der numerischen Übermacht, gegen die Revolver und Flinten der Freuden nicht viel ausrichten würden; er sah also von der beabsichtigten Plünderei ab und begnügte sich, von den Höchsten Contabulationen in Geld und Waaren zu erpressen, deren Betrag auf 250.000 Pesos angegeben wird. Er blieb hier bis zum 28. Juni, an welchem Tage das **irrgewissen herangekommene Linienniuß** von Buenos-Aires ihn in der Nähe der Stadt vollständig schlug. Seit dieser Zeit haben wir über **einzelne** Missionen, die Geschäfte geben wieder, der lange Zeit hindurch sehr lässighaft und einige Monate hindurch gar nicht mehr betriebene Poststrecke ist wieder hergestellt, und es steht zu erwarten, daß nun längere Zeit Friede und Ruhe bleibt.

Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen

Bei der Staatseisenbahnenverwaltung ist er
nannt worden: Karl Adolph Messerschmidt, reith-
Buchhalterassistent, als Buchhalter bei den westlich
Staatsbahnern.

Provinzialnachrichten

Leipzig, 14. October. Im „Tagebl.“ veröffentlichte
heute der betreffende Ausdruck die Ordnung des Ge-
zuges am 19. October. Wir heben aus dem Programme
folgende Bestimmungen heraus:

Gammie am heutige teilnehmende Körperhaften w

Bereite versammelte sich an besagtem, von ihnen leitete zu bestimmten Plätzen und führte geordnet Punkt 10 Uhr von der Seite des Augustusplatzes her an den Lustgartenplatz. Die Aufstellung geschah durchweg in Reihen von 8 Mann. Die Reihenfolge des Zug's ist: 1) Reitkav., 2) Leichte Kavallerie, 3) Sappeure und Granatieri, 4) Batterie mit Ehre beginnend von Langhaufen. Mittelader des Nationalen Banners, 5) Leichter Schützenbataillon, 6) leichter Artillerie, 7) Bataillon der jugendlichen Städte nach altpreußischer Reihenfolge der 22. Nr., 8) Unteroffiziere und Abgeordnete auswärtiger Universitäten, 9) Landgemeinden, 10) Leichte aufschwimmende Freiwilliger, 11) Göttingerfreunde, 12) Kielerverein, 13) Puddeler, 14) Buchholz-Lüneburgischen Verein, 15) Hansebund, 16) Kommandanten Verein, 17) Oldenburger, 18) Väder, 19) Barbier, 20) Baugewerbe (Mauer-, Zimmermeister, Steinbauer und Steinmetze), 21) Bildner, 22) Buchbinder, 23) Buchdrucker, 24) Bildner, 25) Schreiber, 26) Schmiede, 27) Schuhmacher, 28) Schuhmachers, 29) Weidmannsbauer und Weidmann, 30) Arbeiter der Leipziger Eisenbahn, 31) Wale in Potsdam, 32) Weichenbauarbeiter, 33) Viehherdearbeiter, 34) Schlosser, 35) Schmiede, 36) Schuhmacher, 37) Schriftsteller, 38) Schuhmacher, 39) Tischlermeister, 40) Seiler, 41) Tänzer und Tänzerinnen, 42) Tänzer, 43) Tänzer, 44) Dienst, seinem Vereine angehörende Freiwilliger, 45) Polizeimännchen, 46) Getreidehändler Bismarckverein, 47) Schuhmacher, 48) Getreidehändler, 49) Getreidehändler Bismarckverein, 50) Lederwaren bei Leipziger Schuhmärkten. — Der Zug setzt sich Punkt 10 Uhr in Bewegung und nimmt folgenden Weg: Petersstraße, Augustusstraße, Augustusplatz, Dresdener Straße, Holzmarktstraße, Thomaskirchhofstrasse bis zum südlichen Zugang des Denkmalsplatzes. Auf dem Denkmalsplatz werden die Verbündeten nach Ehrenbegleitung, die Städtevertreter, die Oberhäupter, die Fahnenträger und Abgeordneten lärmstiller Rhythmen gespielt und Zugführer in einem abgedroschenen Raum gesetzt, während der weiße Zug bis in Schlangenlinie um den selben aufzählt. Der Zugmarsch erfolgt in ununterbrochener Bewegung vom südlichen Zugang des Denkmalsplatzes durch die Thomaskirchhofstrasse, Domkirche, Grabmälerzonen, Antoniterkirche, Dresdener Straße nach dem Kreuzkirchenmaul; während der Aufführung verbleibt der Zug in Ordnung halten und begiebt sich hierauf durch die Dresdener Straße nach dem Augustusplatz wie die Abteilungen auseinanderbrechen.

— (Ad.) Entgegen der Bekanntmachung, daß die sächsischen Veteranen der Jahre 1806—14 an den bevorstehenden Feste keinen Anteil nehmen werden, läßt der Festausschuß bekannt machen, daß sich eine Anzahl Veteranen, sowohl von hier als aus den Provinzen, zu den Feste angemeldet haben. Dies mag so zusammenhängen, daß dem Wortlaut des Programms waren nur deutsche Veteranen, welche in der Leipziger Schlacht in den verschiedenen Armeen gedient haben, geladen. Darauf hin haben die betreffenden Herren Stadträthe amfangs einig

deutsche Veteränen zurückgewiesen. Auf Vorschlag des Professors Wuttke hat man dann aber das Programm in milberter Weise dahin ausgelegt, daß auch diejenigen zu zulassen seien, welche während der Schlacht zu den Verbündeten übergegangen seien oder, wie z. B. Kerze, nachträglich in Leipziger Lazaretten Dienste geleistet hätten. Der Marschzug zur Schlachtfest ist nunmehr definitiv beschlossen und zur Abhaltung derselben vor Abend des 18. Octobers festgesetzt worden. Beim Festzugs ander Morgens werden nicht weniger denn 38 Musikkörte mitwirken und wird derselbe vom heiligen Rennverein eröffnet.

— (2. R.) Wien hat folgende Invaliden als Teilnehmer angemeldet: Baronni v. Hohenstern, Ritter Generalmajor zu Josephstadt (Böhmen); Berger von der Pleiße, Freiherr, Feldzeugmeister zu Ledenburg (Ungarn); Eysoldt, Graf, General der Kavallerie zu Baden (in Wien); Fiedler, Freiherr, Feldmarschallleutnant zu Kreisley (Mähren); Haugwitz, Graf, Feldmarschallleutnant in Wien; Kropffreiter, Freiherr, Generalmajor in Wien; Lindemann, Edler, Generalmajor in Wien; Rößler, Freiherr, Feldzeugmeister zu Innsbruck; Thurn-Sassina, Graf, Feldzeugmeister in Wien; Zeidberg, Ritter, Feldmarschallleutnant zu Graz.

Venig. 10. October. (D. A. 3.) Der Postbeamte wegen Unterschlagung verfolgte Advocat Hüttenrauch hat nicht nur die heutige Sparkasse, 8500 Thlr., entwendet, sondern auch noch andernorts bedeutende Summen in seinen Händen verwendet. Man veranschlagt dieselben auf 50,000 Thlr. Wehrte Familien sind dadurch durch den Betriebsstopp gebracht worden. Hüttenrauch hat die Gelder in den Walden beschafft.

100-1000

Gerichtsverhandlungen.

1. Dresden, 14. October. Heute Morgen 9 Uhr begann vor hiesigem königl. Oberappellationsgericht unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten, wirtl. Geh. Rath Dr. v. Langens Grölleng, die staatsanwaltschaftliche Verhandlung gegen den Bäcker Winkelmann, der wegen d. in der Nacht vom 10. zum 11. April vorigen Jahr an der veru. Thürmer im Paß auf verübten Raub m. des laut Ekenntnis des f. Bezirksgerichts zu Bonn zum Tode verurtheilt werden war. Die Anklage wurde vertrieben durch Herrn Generalstaatsanwalt Dr. Schwarz als Vertheidiger fungirte Herr Ado. Antes aus Dornach. Nachdem Herr Oberappellationsrath v. Kranz das Erge-

auf der ersten jahrlichen Verhandlung referirt hatte, ging Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze in seinem Vortrage von der Frage aus: welche Theilnahme am Verbrechen dem Inculpanten zur Last zu legen sei? Die Staatsanwaltschaft sei in der Lage, höchst vollständig auf

die Aussagen des Angeklagten, ergänzt durch das Urtheil der Sachverständigen, räumen zu können. Der Schwerpunkt der Anklage sei nämlich der, daß — wie der Weitern deduziert wird — der Angeklagte Winkelmann die That seines in der Voruntersuchung inzwischen verstorbenen Komplizen Leichmann zu der seines gewacht habe, als dieselbe in das Stadium der Vollendung noch nicht eingetreten gewesen sei. Aber selbst dann, wenn die auf vollendeten Mord gerichtete Anklage nicht statthaft sein sollte, liege doch unzweifelhaft Theilnahme am Raube mit tödtlichem Erfolge vor. Denn daß die Entwendung mittels Gewalt geschehen sei, sei unbestritten, und gerade infolge dieser Gewalt sei die Thürmer gestorben. Die Staatsanwaltschaft beantragt daher: daß auf Mord, also Todesstrafe, lautende erstaunliche Erkenntnis zu befrüchten, eventuell den Angeklagten wegen Theilnahme am Raube mit tödtlichem Erfolge zu der geistlichen Todesstrafe zu verurtheilen. Hierzu wurde von der Belehrung folgendes vorgegeben: Sowar nehm das erstaunliche Erkenntnis aus einer Reihe von That-sachen an, daß der auf Mord gerichtete Entschluß schon längere Zeit vor der That gefaßt worden sei. Allein die Judicien sprechen dafür, daß die Angeklagten nach Ersatz gereift sind, zwar um einen Diebstahl, nicht um einen Mord auszuführen. Auch aus dem unterwegs erfolgten Ankauf von Bettlakenbüren lasse sich bei der wenigez als relativität Langlichkeit eines solchen Mittels, ein auf Verübung von Gewalt oder gar Mord gerichteter dorthi nicht deduzieren. Wenn sogar das gewaltsame Eindringen der Inculpaten in das Haus der Thürmer zu der lebzenannten Deduktion nicht berechtige, so dürfe — und das sei die Hauptache — der gemeinsame Entschluß des Mordes eben so wenig als erwiesen angenommen werden. Die Regelmäßigkeit der der Witwe Thürmer beigebrachten Halsknoten spreche lediglich für die Schnelligkeit und Sicherheit der Ausführung, nicht aber für die Methodik mehrerer Werkzeuge; im Beson-

aber für die Beteiligung mehrer Personen; im Gegentheil, der durch Medicinalgutachten constatierte, dem Tode der Thürmer vorangegangene Kampf zeige bei der notorischen Gewaltlosigkeit des Opfers für die Ansicht, daß nur eine Person den Mord getrieben sein könne. Ebenso liegen die an Winkelmann's Kleidern entdeckten Blutsäcke nicht erkennen, in welcher Art, namentlich ob in flüssigem oder getrocknetem Zustande, dieselben mit den Kleidern in Verbindung getreten seien. Denn nicht nur die gemeinsame Verabredung, sondern auch die gemeinsame Ausführung der That sei dem Angeklagten gegenüber unbewiesen. Der Vertheidiger kommt daher, den Angeklagten des Morbes, rechts der Todesstrafe nicht schuldig zu erkennen, vielmehr das Erkenntniß des Bezirksgerichts zu Borna zu reformiren. — Allerdings liegen nun Raub mit tödtlichem Erfolge vor; allein die in Art. 177 des sächsischen Strafgesetzbuchs ausgesprochene Strafe könnte hier dennoch nicht zur Anwendung kommen. Winkelmann sei zwar als Miturheber am Raube zu betrachten, habe aber nicht den Tod, als den Erfolg der angemachten Gewalt, zu verantworten. Denn man könne doch bei 2 sozialem alsdann dem Einem nicht den Erfolg der Gewalt antrechnen, wenn der Andere über den Thatbestand der Gewalt hinweg, sogar bis zum Morde vorgegangen sei. Der Vertheidiger stellt daher nach Alledem den Schlußantrag: Der höchste Gerichtshof wolle den Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchtausstrafe verurtheilen.

Nachdem hierauf zunächst der Herr Generalstaatsanwalt, sodann auch der Herr Vertheidiger zur endgültigen Motivirung und Unterstüzung ihrer beiderseitigen Anträge nochmals das Wort ergreiffen (selbst der Staatsanwaltshof warle namentlich belebt, daß die Tötung der Thürmer mit Wissen Winselmann's erfolgt sei, auf dessen unmittelbare active Theilnahme komme es weniger an; auch habe die Tötung der Thürmer im — wenn auch entfernten oder indirekten — Entschluß beider Thäter gelegen), sieht sich der Gerichtshof um 11 Uhr zur Beratung zurück. Nach dessen um 1 Uhr erfolgtem Wiedereintritt verliest der Herr Präsident das Urtheil, laut dessen das vom 1. Bezirksgerichte Borna gefällte Todesurtheil lediglich bestätigt wird. — Die Entscheidungsgründe sollen Dienstag den 20. d. M. um 12 Uhr Mittags publicirt werden.

Eingesandtes

Heute lesen wir an allen Ecken in einer großen Hand: „Kraft! Kraft kommt!“ Derselbe ist in Leipzig und seine Verstellungen sind so bejubelt, daß täglich die Plätze in seinem Salen ausverkauft werden. Er wird in nächster Zeit hier im Gewandhaus seine Productionen in Fortsetzung eines Violon-Industrie-Konzerts.

Berührung eines Riesen-Inductions-Apparates Concert auf zwei von ihm erfundenen Instrumenten, Hornwiede-
dien und Phys. Harmonicas, beginnen. Der *Würzburger*
Bayerische Courier vom 26. März 1863 schreibt über
seine Vorstellungen folgendes: Tausende von Augen und
Ohren noch dieser unübertroffene Zauberer täglich in
seine Nähe zu bannen, um die von ihm verrichteten
Wunder zu sehen und zu hören: an den meisten Aben-
den würden wir ihm von Herzen die Ermöglichung
der größten möglichen Kunststücks, nämlich die Bände
des Saales zu einer solchen Weite und Tiefe ausdehnen
zu können, um all den Schaulustigen, welche sich in im-
mer wachsenden Scharen herandrängen, Platz zu ver-
schaffen. Der Raum gestattet uns nur, einige der stra-
ssigen Viecen hervorzuheben: Herr Kraft läßt aus
einem gewöhnlichen durchsichtigen Glase beliebige, vom
Publikum bestellte Partien annehmen. Ein Wahr-

Publikum" begeisterte Ratten emportreigten: sein Rosenbaum, der in derselben Minute Blätter, Knospen und Blumen hervorbringt, sein meisterhafter Tellischuh, seine Fauberttrommel, welche durch Schläge die Zahlen schon vorher angibt, ehe sie noch vom Publikum geschrieben oder geworfen werden, die Production des beträchtlichen elektrischen Lichtes erregen stets stürmische Applause; unerhörlich, unübertroffen und unübertrefflich! Ebenbürtig schließen sich die musikalischen Leistungen des Herrn Professors seinen physikalischen an: auf seinem Miniatür-Instrumente produziert er die schwierigsten Tiere mit einer technischen Vollendung und einer Präzision, welche Jedermann entzückt und zur höchsten Bewunderung hinweist: wir freuen uns demnach, daß Herr Krafty durch den stetig wachsenden Andrang des Publicums sich bemühen Sieg, seine Vorstellungen noch über die festgesetzte Zeit zu verlängern.

